

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei Th. Kirchhübel in Hachenburg.

Mit der achtseitigen Wochenbeilage Illustriertes Sonntagsblatt.
Zeitschrift für Drahtnachrichten: Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

338 Erscheinung an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M., monatlich 60 Pf. (ohne Fringerlohn).

Hachenburg, Mittwoch den 11. Oktober 1916.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus): die sechsgepaaltene Zeile ober deren Raum 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf. 9. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

11. Oktober. An der Somme werden feindliche Angriffe abgewiesen. — Bei Kol Ostrom, nordwestlich Luch, die Russen aus einer vorgeschobenen Stellung gegen Fortgeleitener Rückzug der Rumänen. Deutsche nehmen den Grenzberg Negrulul westlich des Vulkan. Die Bulgaren weisen feindliche Angriffe östlich der Monastir-Florina ab.

Im Kreuzerkrieg.

Über Tag schüttet jetzt wieder ein wahres Füllhorn herzerfreudender U-Bootnachrichten über uns aus. Im Mittelmeer, bald in der Nordsee, heute im nördlichen Ägäer, morgen fernab im Atlantischen Ozean, werden sich unsere wackeren kleinen „Hornissen“ und verwegene feindliche Handelschiffe, das es eine wahre Lust ist, ungezählte neutrale Dampfer müssen daran glauben, sie immer noch in der Beförderung von Baumwaren England und seine Vasallen ihren Vorteil zu suchen. Und doch: das alles ist nicht der U-Bootkrieg, den jetzt im Reichstag so schwer gekämpft nicht die Kampfesweise, die dieser neuen Waffe allein angepaßt wäre. Es ist der Kreuzerkrieg, den lange vor der Erfindung des Tauchbootes und durch internationale Abmachungen sein fäulnisveräugertes Paragrafen gebracht war. Das scheint allmählich in einigermaßen in Vergessenheit geraten zu sein, und tut es nicht, den Tatbestand in Erinnerung zu rufen. Wir haben den U-Bootkrieg als solchen, soweit er andere als unzweifelhafte Kriegsfahrzeuge des Feindes war, nach den diplomatischen Verhandlungen mit uns eingestellt und uns auf die Regeln des Kreuzerkrieges zurückgezogen. Das will heißen: unsere U-Boote im Kampfe gegen feindliche und neutrale Handelschiffe im aufgetauchtem Zustand, also über Wasser Gerechtigkeit und Vergeltung üben und müssen sich dabei allen den Bedingungen fügen, die für diese Art von Kriegsführung völkerrechtlich festgelegt worden sind. Man verlangt damit von ihnen dieselbe, wie wenn für den unterirdischen U-Bootkrieg auf dem Lande plötzlich die Forderung aufgestellt würde, daß er nur durch Vorkarrieren über Wasser vorbereitet werden dürfe. Auch ihn könnte man im Krieges nicht, und läßt ihn sich doch jetzt schwer gemäß entwickeln. Aber auf dem Wasser haben wir ein Wort mitzureden, weil hier internationale Verkehrsstrafen in Frage kommen, und wir müssen vielen Rücksichten mit hinein, die der U-Bootkrieg nicht zu nehmen braucht. Unsere U-Boote sind für die Sicherheit der Besatzungen und Fahrten zu tragen, wenn sie ein Handelschiff, sofern es nicht in den deutschen Hafen als Beute eingebracht werden werden wollen; sie dürfen in dieser Weise gegen feindliche Frachtdampfer nur verfahren, wenn ihre Beute mindestens zur Hälfte aus Baumware besteht und dergleichen einengender Vorschriften mehr sind, wenn in einem bestimmten Falle Streit darüber besteht, ob diese Vorschriften eingehalten worden sind oder nicht. Haben sie auch noch die Beweislast zu tragen. Na, das gründlich diese oder jene neutrale Macht zuweilen scheinen zu bestehen beliebt, ist uns allen ja selbst bekannt geworden. Das ist der Kreuzerkrieg, auf dem der ersten und gewaltigsten Flotte der Welt gegenüber unsere Selbstverteidigung angewiesen sind! Und nun vergewärtigt man sich, was es unter Umständen heißen will, daß unsere U-Boote diesen U-Bootkrieg nicht nur in der Nord- und Ostsee, sondern in weit entfernten Meeren zu führen vermögen. Kein Zweifel, daß die Anerkennung ist stark genug, um die Besatzungen nach Gebühr zu würdigen. Wir wollen sie auch selbst sich selbst sprechen lassen und uns als bestmögliche Zuschauer still ihrer Heldentaten freuen. Nur zu dem Zweck, daß wir unter Leitung der Verwaltungsbehörden eine Marine bilden, die die Goldschäben zum Ankauf von Waren, abgeben lassen, ihren Wert auszahlen und sie zum Ankauf von Waren abführen, die sie einschmelzen läßt und den Wert des Feingold ihren Beständen hinzufügt. Diese Besatzungen über die größere oder geringere Schärfe der Kriegsführung diesen Tatbestand immer wieder vergewärtigen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die zur Vermehrung des Goldschabes der Reichsbank durch die Organisation zum Ankauf von Goldschäben aller Art ist jetzt nahezu vollendet. Die unter Leitung der Verwaltungsbehörden gebildet, die die Goldschäben zum Ankauf von Waren, abgeben lassen, ihren Wert auszahlen und sie zum Ankauf von Waren abführen, die sie einschmelzen läßt und den Wert des Feingold ihren Beständen hinzufügt. Diese Besatzungen über die größere oder geringere Schärfe der Kriegsführung diesen Tatbestand immer wieder vergewärtigen.

mittelbar bevorstehenden Eröffnung von Goldankaufstellen in Groß-Berlin die Organisation im ganzen Reichsgebiet vollendet ist. An die Ablieferung von Trauringen ist zunächst nicht gedacht. Wie bis jetzt bei jeder Reichsanleihe der Ruf des Vaterlandes nicht ungehört verhallt ist, so muß auch erwartet werden, daß an dieser bedeutenden Aufgabe ein jeder mitwirkt und gibt, was er nur irgend entbehren kann.

➔ Aus parlamentarischen Kreisen vernimmt man, daß dem Reichstag ein neuer Kriegskredit von 12 Milliarden Mark vorgelegt werden wird. Da die Summe zweifellos bewilligt werden wird, steigen damit die für den Krieg bewilligten Ausgaben auf 64 Milliarden Mark. Bis zum nächsten Frühjahr ist das Reich infolge des glänzenden Ausfalls der fünften Kriegsanleihe in der Lage, mit Zuhilfenahme von kurzfristigen Schatzanweisungen bei Fortdauer des Krieges auszukommen.

Schweden.

➔ Nach Blättermeldungen teilte die britische Botschaft in Stockholm mit, daß die neuen Warenursprungszeugnisse, die von England gefordert werden, nur für Großbritannien und seine Kolonien gelten, jedoch nicht für die neutralen Länder. Die Ausfuhr von Holz und Holzwaren nach England werde unverändert fortgesetzt.

Rußland.

➔ Die seit Wochen umlaufenden Gerüchte über den Rücktritt des Ministerpräsidenten Stürmer nehmen fester Gestalt an. Dem „Nuffo Slowo“ zufolge beabsichtigt Stürmer nach seiner Rückkehr aus dem Großen Hauptquartier der Petersburger Metropolen Bittin. Er teilte diesem dabei mit, der Zar habe ihm Urlaub bewilligt, um eine Erholungsreise antreten zu können. Stürmer fügte noch hinzu, daß er die Reise bald antreten werde. In den letzten Tagen sind der jetzige russische Botschafter in Rom v. Giers und der frühere Ministerpräsident Kofowzow vom Zaren zu wichtigen Beratungen ins Hauptquartier berufen worden. Man nimmt an, daß diese Beratungen mit der Entlassung Stürmers zusammenhängen.

Japan.

➔ Englischen Blättern aus Tokio zugehende Nachrichten beschäftigen sich mit den Wirkungen des Kabinettswechsels in Japan und sind einhellig der Meinung, daß die neue Regierung entschieden eine schärfere Stellung zu den Vereinigten Staaten von Amerika bedeute. Der zurückgetretene Ministerpräsident Okuma galt als Amerikafreund und als nicht geneigt, die peinliche Landfrage in Kalkül zu bringen. Dagegen glaubt man, daß sein Nachfolger Terauchi eine energische Politik verfolgen und eine Lösung der Frage suchen wird. Der Grund für den Sturz Okumas war auch die Unzufriedenheit mit seiner Chinapolitik. Die älteren Staatsmänner waren überzeugt, daß Okuma Japans Ausichten gegen Amerika nicht voll ausgenutzt habe. Terauchi ist ein eifriger Anhänger einer Vorwärtsbewegung in China und wird sich diesem Verstande schwerlich ausziehen.

Aus In- und Ausland.

Kopenhagen, 10. Okt. „Dalla Express“ zufolge bereitet Greg ein englisches Glaubuch vor, das die Beziehungen zwischen England und Deutschland in den letzten sechs Jahren vor dem Kriege behandeln soll.

Athen, 10. Okt. (Steuer.) Das Kabinett wird morgen seinen Amtseid leisten. Zum Minister des Innern wurde Fielos ernannt. Salocostas übernimmt das Ministerium des Äußern. General Dracos das Kriegsministerium. Admiral Damianos bleibt Marineminister.

Ottawa (Kanada), 10. Okt. Der stellvertretende Kriegsminister Rogers erklärte einer Abordnung von Arbeitern, daß Kanada keine Dienstpflicht einführen werde.

Die Behandlung der Kriegsgefangenen.

Berlin, 10. Oktober.

Nachdem der Reichstags-Haushaltsausschuß in seiner letzten Sitzung bei der fortgesetzten Besprechung der auswärtigen Politik folgenden Antrag des Zentrums unter Ablehnung der nationalliberalen und fortschrittlichen Anträge angenommen hatte: Der Reichstag ermächtigt die Budgetkommission, zur Verabreichung der Angelegenheiten der auswärtigen Politik und des Krieges während der Vertagung des Reichstages zusammenzutreten, wandte sich Dienstag die Besprechung der Gefangenenbehandlung an. Ein Antrag der Konservativen forderte Besserung der Lage deutscher Gefangener in Frankreich und Rußland auf alle Weise, unter Umständen auch durch entsprechende Vergeltungsmahregeln. Das Zentrum beantragte Vereinbarungen zwischen den Kriegführenden durch Vermittlung des Heiligen Stuhles zur Verbesserung des Loses der Gefangenen, Beseitigung von Repressalien aller Art, Austausch sämtlicher Zivilgefangener.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und andere Regierungsvertreter legten dar, was bisher erreicht sei unter Beobachtung der aufgestellten Richtlinien. Für materielle Hilfe steht unbeschränkter Kredit zur Verfügung. Mit Frankreich sind die Meinungsverschiedenheiten über die Behandlung des Sanitätspersonals beigelegt. Die deutschen Gefangenen sind aus tropischen Ländern zurückgebracht, die Abstände in den Gefangenenlagern in Frankreich zum Teil beseitigt. Gewisse Gefangenenklassen sind freigelassen oder sind in die Schweiz

gebraucht worden. Auch von Rußland sind gemäß einem Abkommen bestimmte Gefangenenklassen freigelassen worden. Das Abkommen wird allerdings nicht völlig durchgeführt. Die Verschleppten aus Ostpreußen sollen alle von der russischen Regierung zurückgegeben werden mit Ausnahme der Männer von 17 bis 45 Jahren. Die Invaliden und das Sanitätspersonal werden gegenseitig ausgetauscht. In einzelnen russischen Lagern befänden allerdings unerhörte Zustände. Die Regierung suche zu bessern, manches könne sie aber nicht mehr mit ansetzen. Repressalien seien hier mit Vorsicht anzuwenden, Rußland sei eben ein unzivilisiertes Land, unsere Gefangenen zivilisierte Leute. Auf dem Gebiet der Barbarei könne Deutschland mit Rußland nicht rivalisieren.

Der Vermittlungs- und Hilfsstätigkeit des Heiligen Stuhles und der Schweiz wurde besonderer Dank ausgesprochen. Darauf wird die Besprechung nach einigen Bemerkungen abgebrochen und noch über die Eingaben zum Etat des Auswärtigen Amtes verhandelt. Die meisten sind der Öffentlichkeit bekannt, sie werden für erledigt erklärt. Dann vertagt sich der Ausschuß auf Donnerstag, den 12. Oktober.

Der Krieg.

Trotz ihrer schweren Verluste setzen unsere Feinde an der Somme ihre Massenangriffe fort. Mit demselben Mißerfolg wie bisher. Im Osten fügten wir den Russen empfindliche Niederlagen bei. In Siebenbürgen geht es auf der ganzen Front vorwärts.

Reiche Beute bei Kronstadt.

Die Rumänen auf der ganzen Front geworfen. Großes Hauptquartier, 10. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auch gestern führte der Feind, vorwiegend in den Abend- und Nachmittagsstunden starke Angriffe auf der großen Kampffront zwischen Ancre und Somme. Sie blieben erfolglos. Angriffsversuche der Franzosen östlich von Vermandovillers wurden verhindert.

Seeresgruppe Kronprinz. Beiderseits der Maas lebhaftes Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei Kolostrow (am Stochod nordwestlich von Luch) warfen wir die Russen aus einer vorgeschobenen Stellung und wiesen Gegenstöße ab. Westlich von Luch keine Infanterietätigkeit. — Deutsche Abteilungen stürmten mit ganz geringen eigenen Verlusten das Dorf Herbutow westlich der Karajowka, nahmen 4 Offiziere, 200 Mann gefangen und erbeuteten einige Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In den Karpathen sind russische Gegenangriffe vor unseren am 8. Oktober genommenen Stellungen an der Baba Ludowa gescheitert.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Auf der Ostfront ging es überall vorwärts. Der Austritt aus dem Dargitta- und Baroler-Gebirge in die obere und untere Ost (Alt-Tal) ist erzwungen. — Beiderseits von Kronstadt (Brasso) drängen die siegreichen Truppen den geschlagenen Rumänen nach. Bisher sind aus der dreitägigen Schlacht von Kronstadt eingebracht 1175 Gefangene, 25 Geschütze, darunter 13 schwere, zahlreiche Munitionswagen und Waffen, außerdem sind erbeutet 2 Lokomotiven, 800 meist mit Verpflegung beladene Waggons. Der Feind hat nach übereinstimmenden Meldungen aller Truppen sehr schwere Verluste erlitten. — Westlich des Vulkan-Passes wurde der Grenzberg Negrulul genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die Lage ist unverändert.

Macedonische Front. Der Feind setzte seine Angriffe gegen die bulgarischen Truppen im Cerna-Bogen (östlich der Bahn Monastir-Florina) fort. Er erreichte bei Stocivir keine Vorteile, sonst wurde er überall abgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Österreichisch-ungarischer Deeresbericht.

Ämtlich wird verlautbart: Wien, 10. Oktober.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Cernahowitz wiesen unsere Truppen rumänische Angriffe ab. Im Grenzraum südlich von Sotözeg wurde dem Feind der Berg Negrulul entziffen. Die in der Schlacht bei Brasso eingebrachte Beute beläuft sich bis jetzt auf 1175 Gefangene, 25 Geschütze (darunter 13 schwere), zahlreiche Munitionswagen und Waffen, 2 Lokomotiven, über 800 meist mit Verpflegung beladene Eisenbahnwagen und viel anderes Kriegsgerät. Die geschlagene zweite rumänische Armee wird ins Gebirge verfolgt. Die Armee des Generals von Arz hat die sich stellenden Nachhut des Feindes geworfen und ist im Begriff, die Ausgänge in die Ebene des Tzil und in das Gherago-Beden zu gewinnen. Von der russischen Front ist nur die Abwehr feindlicher Vorstöße im Ludowa-

Gebiet und die Erstürmung des Dorfes Herbutow an der Karajowka durch deutsche Truppen zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der südländischen Front schritten die Italiener nach achtstägiger starker Vorbereitung durch Artillerie und Minenfeuer gestern nachmittags im Abschnitt zwischen San Grado di Merca und dem Doberdo-See zum allgemeinen Angriff gegen unsere Stellungen auf der Karsthochfläche. Es war ein Ehrentag für unsere dort fechtenden Truppen, das andauernde Feuer hatte sie nicht zu erschüttern vermocht. Mit ungebrochener Kraft schlugen sie den wuchtigen Ansturm unter schwersten Verlusten des Gegners zurück und behielten ihre Stellungen ausnahmslos im Besitz. Die Kämpfe an der Fleimstalfront dauern fort. Im Lusia-Gebiet brachte eine unserer Patrouillen 53 Gefangene ein. Mehrere starke Angriffe der Italiener gegen den Abschnitt Gardinal-Busa Alta wurden abgewiesen. Auch zwischen Saganer- und Etsch-Tal ist der Feind stellenweise sehr rührig. Am Valubio ist ein größeres Gefecht im Gange.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

In Albanien keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 8. auf den 9. d. Mts. besetzte eines unserer Seeflugzeuggeschwader die Flugstation und Hafenanlagen von Viora sehr erfolgreich mit Bomben. In der Nacht vom 9. auf den 10. d. Mts. griff eines unserer Seeflugzeuggeschwader die militärischen Objekte von Monsalcone, die feindliche Seeflugstation bei Grado, ein anderes den Bahnhof und die militärischen Anlagen von San Giorgio di Nogaro sehr wirkungsvoll an. Flottentommando.

Deutsche U-Boote an der Murmanküste.

Beschädigung der drahtlosen Station Zepnawalak. Über neue Unternehmungen deutscher U-Boote im nördlichen Eismeer teilt die Badische Zeitung „Finmarkens Amtstribüne“ mit:

Zwei deutsche U-Boote haben am 7. Oktober die drahtlose Station in Zepnawalak an der Murmanküste beschossen. Einer ihrer Wassertürme ist heruntergeschossen, mehrere Menschen wurden getötet.

Die Tätigkeit der deutschen U-Boote hat einen großen Anteil daran, daß die Russen die Hoffnung auf die Vollendung der großen Murmanbahn und der damit in Verbindung stehenden Bahnanlagen des Eismerhafens Alexandrowski in diesem Jahr aufgegeben haben, obgleich sie 20 000 Kriegsgefangene an dem Bau beschäftigt. Es wurden mehrere Dampfer in den Grund gehöhrt, die wichtigsten Eisenbahnmateriale an Bord hatten. Dazu kam die Niederbrennung eines großen Walzwerkes in der Nähe von Archangelsk, das Eisenschwellen lieferte, und die immer größeren Schwierigkeiten des Geländes, wodurch die Arbeiten bedeutend verzögert wurden.

Der U-Boots-Kreuzerrieg im Atlantik.

Wie aus Nantucket gemeldet wird, sind an der amerikanischen Küste drei deutsche U-Boote an der Arbeit. Der versenkte Dampfer „Stefano“ wurde angeblich durch „U 61“ angehalten. Bisher sind neun Schiffe als versenkt gemeldet worden.

Der Dampfer „Stefano“ (3449 Tonnen) wurde von seinem Schicksal auf der Höhe von Newport ereilt. Die Reuter behauptet, hatte er 80 bis 90 Passagiere an Bord, meist Touristen, die von Neufundland nach Newport zurückkehrten. Reuter hebt mit erkennbarer Absicht hervor, daß dreißig von diesen Passagieren, darunter eine Frau, amerikanischer Nationalität waren. Ferner sind als versenkt gemeldet worden der englische Dampfer „Kingston“, der niederländische Dampfer „Blommersdijk“ und der norwegische Dampfer „Christian Knudsen“, die letzten beiden an der Küste von Massachusetts. Die Bemannungen wurden gerettet, zum Teil durch amerikanische Beriberer.

Kleine Kriegspost.

Konstantinopel, 19. Okt. In Verden wurde der Feind, der zwischen Abed und Hamadan vorzudringen versuchte, in der Richtung auf Karadabur zurückgeworfen.

Vern, 10. Okt. Drei Sonderzüge mit von den Russen gefangenen Österreichern italienischer Junge wurden in Turin mit großem Jubel empfangen.

Genf, 10. Okt. „Bett Parisien“ meldet: Der aus Neufundland kommende französische Dreimaster „Fraternité“ wurde von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

London, 10. Okt. Der Fischdampfer „Magnus“ aus Whithby ist versenkt worden; die Besatzung von neun Köpfen ist gelandet.

Von Freund und Feind.

[Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Brief Kaiser Wilhelms an Wilson.

Rotterdam, 10. Oktober.

Nach einer Reutermeldung hat das deutsche Unterseeboot „U 53“ einen Brief Kaiser Wilhelms an den Präsidenten Wilson nach Amerika gebracht, der dem letzteren von dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff überreicht wurde. Der Brief war eine Erwiderung auf ein persönliches Schreiben des Präsidenten an den Kaiser über die Räte der polnischen Bevölkerung und die Frage der amerikanischen Hilfeleistung.

In der Unterredung mit Wilson soll auch der U-Bootkrieg zur Sprache gekommen sein. Bernstorff soll dabei gesagt haben, er habe aus Deutschland keine Nachrichten über den U-Bootkrieg erhalten, sei aber sicher, daß die U-Boote die von der deutschen Regierung den Vereinigten Staaten gegebenen Zusagen genau beobachten würden.

Die nicht zu erschütternde Trutzburg.

Bärich, 10. Oktober.

Bei einer Würdigung des Ergebnisses der fünften deutschen Kriegsanleihe schreiben die „Neuen Zürcher Nachrichten“:

Das deutsche Volk hat in diesen Wochen mehr als eine Siegesanleihe zustande gebracht, nämlich eine Friedensanleihe. Auch die letzte Soffnung, Deutschland finanziell

niederzuringen, muß nun erlöschen. Lloyd George sagte, die letzte Milliarde werde der Sieger des Weltkrieges sein. Vielleicht findet er heute, daß die letzte Milliarde nicht bei England liegen wird, sondern bei Deutschland. Unüberwindlich in seiner militärischen Mieskraft zu Land, zu Wasser und in der Luft, durch keinen Hungerkrieg zu beugen, steht Deutschland sogar unbeflegbar in seiner finanziellen Leistungsfähigkeit da, mehr denn je als nicht zu erschütternde Trutzburg gegenüber seinen Feinden und als starker Hort für seine Freunde.

Eine Verzweigungstimme aus Frankreich.

Bern, 10. Oktober.

Aus einem in die Öffentlichkeit gekommenen Privatbrief einer Französin lassen folgende Einzelheiten beziehende Schlüsse auf die Stimmung in französischen Völkern zu:

Alles schreit Dille — Du glaubst es kaum, wie überall der Tod einlebt. — Es ist wirklich kein Krieg mehr, sondern eine Schlächterei. Die Zeitungen lügen, soviel sie können. Albert ist auf Urlaub gekommen; er wurde an der Somme verwundet. Du weißt, er ist kein Ausschneider, aber was er erzählt, ist schrecklich. Diese verfluchten Engländer! Albert erzählt uns, daß die Engländer bei Compiègne ungefähr 12 Kilometer vorgeückt waren, aber die Engländer, anstatt mitzumachen, haben sich nach hinten zu den Weibern gedrückt.

Die Franzosen hätten infolge des Betragens der Engländer tüchtige Schläge erhalten, sagt die Briefschreiberin weiter. Man solle sich nicht über die Engländer täuschen lassen, sie seien die Ursache der großen Verluste. Das höchste Unrecht sei es, wenn das Volk alles so weitergehen lasse.

Der Verband eine vorübergehende Erscheinung.

Genf, 10. Oktober.

Das „Journal de Geneve“, dieses streng im französisch-englischen Jahrbuch schwimmende Blatt, das sich nicht genug in der Anfeindung Deutschlands bisher leisten konnte, scheint wohl oder übel zu einer wenig hoffnungsfrohen Ansicht über die Möglichkeit der bisher gepredigten „Beruhmterung“ Deutschlands zu gelangen. In einem Leitartikel über die jetzige militärische Lage und die etwaigen Folgen des Krieges schreibt es:

Deutschland kämpft wohl nicht gerade, um im Westen oder Osten Vordringen zu machen, sondern um ein viel höheres Ziel. Es will den Block eines Kaiserreiches von Zentraluropa gründen, der von Hamburg bis zum Persischen Golfe reicht und dessen Hauptlebensader die Vagabundbahn bilden würde. Es ist nicht zu erkennen, wer auf dem europäischen Kontinent auf die Länge der Zeit in diesem Plane zu widersteht, denn die Liga der Völker, welche heute gegen Deutschland kämpft, ist wegen ihrer geographischen zersplitterten Lage notwendigerweise eine vorübergehende Erscheinung.

Man braucht keinen besonderen Wert auf die Enthüllungen über Deutschlands angebliche Pläne zu legen und darf deshalb doch dem „Journal de Geneve“ dankbar für das Eingeständnis sein, daß die Vereinigung der jetzt gegen Deutschland stehenden Staaten eine vorübergehende Erscheinung ist.

Warenumsatzstempel.

(Von einem sachverständigen Mitarbeiter.)

I. Die Steuerpflicht des Privatmannes.

In seiner diesjährigen Sommeression hatte der Reichstag über einen Gesetzentwurf zu entscheiden, der einen allgemeinen Quittungsstempel vorschlag. Die Kommission schlug vor, an dessen Stelle einen abgestuften Warenumsatzstempel einzuführen und dieser Vorschlag wurde angenommen. Da eine wichtige Übergangsbestimmung des Gesetzes am 1. Oktober bereits Bedeutung erlangt, soll hier eine Reihe seiner wichtigsten Vorschriften in Form eines Zwiegesprächs kurz erläutert werden.

A. Wen trifft das Gesetz?

B. Jeden, der in seinem Gewerbebetrieb mehr als 3000 Mark Jahresumsatz erzielt, daneben jede Person, die für eine einzelne nicht gewerbliche Warenlieferung nach dem 1. Oktober 1914 mehr als 100 Mark bezahlt erhält.

A. Darnach kann also auch jeder Privatmann abgabepflichtig werden?

B. Ganz gewiß! Wenn Sie z. B. in eine kleinere Wohnung ziehen und die bei Ihnen überflüssig werdende Einrichtung eines Zimmers an irgendjemanden verkaufen, dann müssen Sie über den Kaufbetrag, ganz gleich, ob Sie sonst umsatzsteuerpflichtig sind, oder nicht, eine Quittung ausstellen und diese mit 10 Pfennig für je 100 Mark durch Aufkleben einer Stempelmarke versteuern.

A. Wenn die Quittung auf 150 Mark lautet, so habe ich also 20 Pfennig Stempel zu zahlen?

B. Das ist nicht ganz sicher. Nach der einen Meinung sind die 10 Pf. von jedem angefangenen 100 Mark zu zahlen, — das wäre also Ihre Ansicht — nach der anderen (vergl. Gesetz über einen Warenumsatzstempel“ Erläuterung von Dr. Koppe und Barnhagen, Spacht u. Vinde, Berlin, 2.50 Mk. (Seite 88)) von jedem vollen 100 Mark. Der letzteren zufolge würde also eine Rechnung von 199,99 Mark mit 10 Pfennig, und erst eine solche von 200 Mark mit 20 Pfennig zu versteuern sein. Eine amtliche Äußerung über die Meinung der Regierung liegt noch nicht vor; letzten Endes werden darüber die Gerichte zu entscheiden haben.

A. Ist jede Quittung stempelpflichtig?

B. Nein. Abgehen von den Quittungen der Gewerbetreibenden, die ihren Umsatzstempel in bar zu entrichten haben (darüber später), sind stempelfrei alle Quittungen, die nicht über Waren lauten (denen Gas, Wasser und Elektrizität ausdrücklich ausgenommen sind).

A. Die Quittung über meine Wohnungsmiete ist also stempelfrei?

B. In jedem Falle, ganz gleich, wie hoch diese ist. Ebenso brauchen Sie für Grundstücksverkäufe, Verkäufe von Hypotheken, von Rundschaft u. ä., keinen Stempel zu zahlen, sondern nur für Waren.

A. Wo bekomme ich Umsatzstempelmarken?

B. Auf den Postämtern und zwar in Betzen von 10, 20, 50 Pfennig, 1 und 10 Mark.

II. Die Steuerpflicht der Gewerbetreibenden.

A. Was ist ein Gewerbebetrieb im Sinne dieses Gesetzes?

B. Nach dem neuen § 76 des Reichsstempelgesetzes außer dem gewöhnlich so bezeichneten auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, Fischerei, des Gartenbaues und der Bewerksbetrieb. Auch der

Gewerbebetrieb im Umherziehen und der Wanderbetrieb unterliegen der Steuerpflicht, die auch Vereine (z. B. Konsumvereine) und Genossenschaften trifft. Es also z. B. umsatzsteuerpflichtig Tröbeler, Hölzer, Schloffer, Bäcker, Glaser, Schneider (nicht immer) u. a.

A. Was bedeutet die Mindestgrenze von 3000 Mark Jahresumsatz?

B. Steuerpflichtig ist der Gewerbebetrieb, in dem einem Jahre mehr als 3000 Mark für Waren als Zahlung eingehen (d. h. also wochentäglich etwa 9 Mark).

A. Als Waren gelten?

B. Jede bewegliche Sache, die gegen Entgelt geliefert wird. Dagegen fallen Forderungen und Wertpapiere sowie vor allem die Vermietung von Waren (Leihbibliothek, Grammophon- oder Schallplattenverleih) nicht unter die Steuerpflicht. Ebenso sind die Entnahmen für die eigene Geschäftsteuerfrei und der Entgelt für verkaufte Gegenstände. Ferner muß sorgfältig geschieden werden zwischen Lieferung von Waren und anderem, z. B. in Gastwirtschaften. Diese müssen für die Speisen und Getränke Umsatzsteuer zahlen, dagegen nicht für die Zimmermiete. Dagegen sind Schneiderei-Anzüge, zu denen er den Stoff gegeben hat, dann ist er umsatzsteuerpflichtig, wenn er im Jahre mehr als 3000 Mark für solche Anzüge erhält. Dagegen ist die Zutat und fertigt den Anzug an, so entfällt die Umsatzsteuerpflicht. Überhaupt ist in all' den Fällen die Umsatzsteuer zu zahlen, wo der Wert der geleisteten Arbeit den Wert des verwendeten Materials wesentlich übersteigt.

A. Danach würde also z. B. ein Photograph nicht umsatzsteuerpflichtig unterliegen?

B. Wahrscheinlich nicht; liefert er aber gewerbliche Rahmen, Alben usw. mit und erreichen die dafür gezahlten Beträge 3000 Mark im Jahre, dann ist er dafür umsatzsteuerpflichtig. Die Ruzmacherin, die nur garnierte Kleider, diejenige, die die Hüte, Federn, Bänder selbst liefert, nicht; der Klempner ist steuerfrei, sein Geschäft mit Giebkannen, Eimern usw. kann der Steuerpflicht unterliegen, wenn der Umsatz groß genug ist, unterliegen. Leinwand, Schäfte, Anordnungen, z. B. Verkäufe an das Publikum unter Anrechnung auf das Gehalt gelten als Gewerbe gegen Bezahlung, erstere sogar bei beiden Teilen.

A. Welcher Betrag ist für die Steuerpflicht maßgebend?

B. Der wirklich gezahlte. Stont, Abgabe mangelhafte Lieferung, für zurückgelandte Beträge u. a. m. sind nicht mitzuerrechnen, ebenso sind für eingegangene Forderungen.

A. Wann ist die Steuer fällig?

B. Alljährlich in bar bei der Anmeldung im Steuerbuch (zu der eine ähnliche Aufforderung ergeht, wie zu der Einkommensteuererklärung), bei besonders großem Umsatz zum Teil alle Vierteljahre. Zum ersten Male ist die Steuer im Januar 1917 für das letzte Vierteljahr zu zahlen.

A. Wie wird der steuerpflichtige Umsatz berechnet?

B. Entweder — und das ist wohl für alle einander Verhältnisse das praktischste — durch Zusammenrechnung der im Vierteljahr, bzw. Jahr eingegangenen Beträge nach Ausschreibung der nicht steuerpflichtigen Lieferungen. Durch Zusammenrechnung der zu dieser Zeit abgegebenen Lieferungen. Im letzteren Falle zahlt man natürlich die Abzüge aller Art ebenfalls Steuer mit.

A. Im ersteren Falle aber auch für früher erhaltene Lieferungen, die erst nach dem 1. Oktober bezahlt werden?

B. Stimmt. Aber es ist ausdrücklich gestattet, in diesem Falle den Umsatzstempel auf der Rechnung anzusetzen.

A. Sonst muß ihn also der Verkäufer tragen?

B. Darüber enthält das Gesetz keine Bestimmungen. Die meisten Erläuterungen nehmen an, daß man dem Käufer den Stempel anrechnen darf, nur muß man dies dem Käufer (z. B. durch Ausdruck „Umsatzstempel zu Zahlung“ auf Briefen oder ähnl.)

A. Und wie wird die Höhe des Umsatzes festgestellt?

B. Entweder aus der Buchführung, oder durch die Steuerbehörde durch Beanstandungen der Bücher, evtl. auch Vorlegung der Belege verlangen. Es ferner ein weitgehender Auskunftszwang für den Steuerpflichtigen über die „den Warenumsatz der Steuerpflichtigen betreffenden Verhältnisse“.

A. Hat man gegen die Einschätzung durch die Steuerbehörde irgendwelche Rechtsmittel?

B. Ja, aber nur die Verwaltungsbeschwerde.

Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die wichtigsten Bestimmungen des neuen Gesetzes durch die Zweifelsfragen bestehen, die erst in der praktischen Anwendung sich allmählich klären werden.

Als ganz neu ist schließlich noch hervorzuheben, daß im § 89 des Gesetzes die zur Umsatzsteuerpflicht verpflichteten Gewerbetreibenden zur Aufbewahrung von Büchern und die in ihrem Gewerbebetriebe empfangenen „Empfangsbekanntnisse“ für fünf Jahre nach dem betriebl. Steuerjahre verpflichtet werden.

Lokales und Provinziales.

Wochenschrift für den 12. Oktober.

Sonnenaufgang 6²¹ | Monduntergang 5¹¹

Sonnenuntergang 5¹¹ | Mondaufgang 6²¹

Vom Weltkrieg 1914/15.

12. 10. 1914. Schlacht bei Zaroslam, die Russen bis an den San zurückgedrängt. Geni wird belagert. Die serbische Festung Semendria wird gestürmt. Die Stellung westlich von Ilugi (vor Danaburg) wird in der Front durchbrochen.

322 v. Chr. Griechischer Redner Demosthenes besaß ein Intel Kalaureia Selbstmord. — 1493. Kolombus entdeckte Guanabani (Westsibirien). — 1843. Philosoph Edmund Geib. — 1858. Dirigent Artur Nikisch geb. — 1899. Begründer des Südsibirischen Anton Bruckner gest. — 1906. Schriftsteller Oskar Baummann gest. — 1906. Schriftsteller Alfred v. Debenferra gest. — 1908. Schriftsteller und Ethiker Karl Hüto gest. — 1911. Romanautor Doeder gest.

Über angemessene Säuglingspflege hat der Minister des Innern einen neuen Erlass an die

Aus dem Gerichtssaal.

§ 15000 Butterkarten gestohlen. Von einer Berliner Strafkammer wurden die Kellner Baacel und Tsch zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt, die aus Bureauräumen des Berliner Magistrats 15000 Butterkarten gestohlen hatten. Sie hatten schon größere Mengen der Karten verkauft, bis es gelang, sie zu fassen.

Regen und Schnee.

Es es einst im Sommer so sehr oft regnete, hieß es in einem Orte von den Landwirten, die in der Nachbarschaft auf sandigem, sehr trockenem Boden wirtschafteten, sie haben es am liebsten, wenn es einen um den anderen Tag regnete. In der Tat ist eine für den betreffenden Boden passende Wassermenge für das Gedeihen der Kulturpflanzen von der größten Wichtigkeit. Die Niederschläge bestimmen nicht nur den Fruchtigkeitsgehalt des Bodens und versorgen die Pflanze mit dem unentbehrlichen Wasser, sondern führen dem Boden auch Kohlenäure, Salpetersäure und Ammoniak zu, lösen die Pflanzennährstoffe auf und befördern die Verwitterungsprozesse im Boden. Ein bestimmter Wassergehalt im Boden ist für das Gedeihen der Pflanzen durchaus notwendig, aber ein Überfluß ist ebenso schädlich wie ein Mangel an Wasser, denn beide wirken hindernd auf das Pflanzenwachstum.

Das Wasser ist die Hauptmasse der Lebenskräfte des pflanzlichen Organismus; 75 Prozent der grünen Pflanze nimmt das Wasser für sich in Anspruch, und um 1 Kilogramm Trockensubstanz zu produzieren, sind 270—400 Kilogramm Wasser notwendig, und dazu tritt noch die nicht unbedeutende Menge Wasser, die durch Abfluß, Abfließen, in den Untergrund und Verdunstung für die Produktion verloren geht.

Ein Überfluß an Wasser hat große Nachteile zur Folge. Befindet sich Grundwasser auf längere Zeit im Bereiche der Wurzeln der Kulturpflanzen, so beeinträchtigt es die Atmung der Pflanzen, weil die Luft verdrängt ist. Wasser schließt die Luft ab; die Wurzeln ersticken sozusagen und sterben ab, können mindestens die Ernährung der Pflanzen nicht richtig besorgen. In einem dauernd zu nassen Boden wurzeln die Pflanzen auch nur flach und sind also nicht in der Lage, die Nährstoffe aus den tieferen Bodenschichten sich zunutze zu machen. Nasser Boden begünstigt auch das Unkrautwachstum und gewisse Unkräuter sind auf ihm schwer zu vertilgen, Krankheitspilze und tierische Schädlinge nehmen leichter überhand, die Bearbeitung stellt sich schwierig.

Zu nasses Land muß entwässert werden, und bei zweckentsprechender Ausführung wird es immer Vorteil bringen. Die Abführung des überflüssigen Wassers wird auf mancherlei Weise erreicht, oberflächlich und durch Untergrunddrainage. — Die bekannten Wasserfurchen, die nach der Bestellung, den Sentungen des Ackers folgend, aufgezogen werden, leiten nur das Regenwasser ab, das heißt, schaffen das sich auf der Oberfläche ansammelnde Wasser fort. Diese Wasserfurchen werden unter Umständen, besonders auf schwerem Boden, in dieser Beziehung recht hinderlich, indem sie die Arbeit mit den Maschinen erschweren.

Auf schwerem, wenig durchlässigem Boden sind die Wasserfurchen auch selbst dann noch von Wert, wenn unterirdische Drainage vorhanden ist, denn auch das verbleibende Wasser erweist sich schädlich, wenn das Versickern nur langsam geschieht und das Wasser sich längere Zeit in den oberen Bodenschichten aufhält, und zwar durch Luftabspernung. Auch auf sonst durchlässigem Boden bringt man wohl gern Wasserfurchen an, wenn die Lage wellig ist, und dies namentlich bei Winterfrüchten. Der Frost hindert hier im Frühjahr den Abzug des zusammengekauften Schnees und Regenwassers nach unten in den Boden, und es kommt dann durch die Stauung zu Schädigungen der Saaten an den betreffenden Stellen.

Die Bearbeitung flach liegenden, zu nassen Landes in gewöhnlichen Beeten zur Ableitung des Grundwassers hat wohl auf den ersten Blick etwas für sich, ist aber im großen und ganzen sehr unzuverlässig. Die Entwässerung ist unvollkommen und ungleichmäßig, die Bearbeitung des Landes und das Ernten der Früchte wird sehr erschwert, und auch der Stand der Früchte wird ein ungleicher, in der Furchensentungen ein weit schlechterer als auf der Höhe des Beetes sein; häufig wird das Wasser in den Sentungen stehen, wenn es an der nötigen Vorflut fehlt, das heißt, kein genügendes Gefälle vorhanden ist, um das Wasser weiter fortzuschaffen.

Offene Gräben zum Zwecke der Entwässerung nehmen viel Land weg und sind in Anlage und Unterhaltung recht kostspielig; die Grabenränder sind Schlupfwinkel für allerlei Ungeziefer und die geeigneten Plätze für Unkräuter, außerdem ist die Bearbeitung eines mit Gräben durchzogenen Ackers die denkbar ungünstigste und schlechteste.

Für die meisten Verhältnisse ist die Entwässerung zu nassen Ackers durch das Regen von Ton-Draindrain die zweckmäßigste und am meisten empfehlenswerte. Durch eine richtig durchgeführte Röhrendrainage lassen sich zu nasse Grundstücke in die günstigste Beschaffenheit bringen. Bei größeren Anlagen aber, und besonders bei schwachem Gefälle und wo dieser verschleudert ist, sollte man bei mangelnder Kenntnis von der Sache, die Ausführung nicht selbst vornehmen, sondern soll sie einem wirklichen Sachverständigen übergeben.

Ebenso groß und größer als durch Wasserüberfluß können die Schäden sein, die durch Wassermangel entstehen. Das Wasser ist ebenwohl ein Nährstoff wie Kali, Stickstoff oder Phosphorsäure, es ist sogar der wichtigste Nährstoff. Die Pflanzen können keine Nahrung aufnehmen ohne die Vermittlung des Wassers, sie gebrauchen Wasser in großen Mengen. Der größere wirtschaftliche Wert des Lehmbodens gegenüber dem Sandboden beruht zu einem großen Teil auf seiner wasserhaltenden Kraft; ein Sandboden mit günstigem Grundwasserstande kann recht fruchtbar sein.

Um nun den Wassergehalt eines von Natur trockenen Bodens zu heben, muß man vor allen Dingen dahin streben, ihn recht stark humushaltig zu machen, denn der Humus hält den Boden feucht. Die Bereicherung des Bodens an Humus geschieht durch die Stoppel- und andere pflanzlichen Rückstände, vornehmlich aber durch reichliche Verwendung von Stroh- und Gründüngung. Je tiefer auch der Boden liegt, um so besser wird er das Wasser halten, und desto mehr der Pflanzen zur Verfügung stellen können, eine flache Ackerfrumme trocknet dagegen bald aus.

Sehr wichtig ist die stete Lockerhaltung der obersten Bodenschichten, um die Verdunstung des Bodenwassers einzuschränken.

in Hagenburg war gegen die Butterhändlerin Eva Sch. aus Woldert (Kreis Neuwied) ein Strafbefehl in Höhe von 50 Mark erlassen worden, weil sie am 8. Mai in Kofbach im Oberwesterwaldkreise die Höchstpreise für Butter überschritten haben soll, indem sie für das Pfund Butter 2,70 M. bezahlte, während der Höchstpreis beim Verkauf zwischen Erzeuger und Händler 2,40 M. beträgt. Auf den Einspruch der Angeklagten kam das Schöffengericht Hagenburg zu ihrem Freispruch, weil seiner Auffassung nach eine Höchstpreisverordnung über den Verkauf zwischen Erzeuger und Händler nicht besteht. Die Strafkammer kam zur Verwerfung der Berufung der Staatsanwaltschaft. — Am 28. Juli 1916 sah der Förster S. zu Elkenroth im Revier einen Mann mit schußfertigerem Gewehr, der aber gleich im Walde verschwand. 20 Minuten später traf der Förster den Verginvaliden Heinrich R. in Steineberg (Kreis Altenkirchen), den er gleich im Verdacht gehabt hatte. An der Kleidung und der Bartracht erkannte S. in dem Angeklagten den Mann wieder, den er beim Wildern angetroffen hatte. Bei einer Hausdurchsuchung wurde ein Apparat zum Anfertigen von Jagdpatronen und ein Wischstock zum Reinigen von Schusswaffen gefunden. Das Urteil lautete auf 2 Wochen Gefängnis.

Kurze Nachrichten.

Dem Fabrikdirektor Hug in Sayn wurden sieben Riesentonnen gestohlen. — Der kürzlich in Wiesbaden gestorbene Rentner Zimmermann hat seiner Heimatgemeinde, dem Dörfchen Bonbaden bei Wehlar, 100000 Mark zu wohltätigen Zwecken vermacht. — Beim Rennen in Frankfurt a. M. wurden zwei junge Leute aus Magdeburg, die daselbst einen größeren Geldbetrag unterschlagen hatten, verhaftet. 1800 Mark hatten die unredlichen Gesellen bereits verjubelt. — Die Schiffschere D. Stempel in Frankfurt a. M. überwieb der Stadt zu gemeinnützigen Zwecken 50000 M. — Wie aus Kassel gemeldet wird, wurden die Erpressungen von einem Irrenhause ausgeführt. Die umfangreichen Feststellungen haben ergeben, daß es sich um den Instrumentenmacher Ludwig Fesse aus Kassel handelt, der aus der Irrenanstalt entwichen ist und dann als Pader arbeitete. — An den Folgen der gemeldeten Wurst-Massenerkrankung ist jetzt ein 16jähriger Bursche in Schwere gestorben. In den etwa hundert Erkrankten in der Stadt kommen auch mehrere außerhalb. — Der Nachschmelzflug Köln-Weipia fuhr bei Paderborn in eine Arbeitergruppe hinein, wobei zwei Arbeiter getötet, mehrere verletzt wurden.

Nah und fern.

o Dora Dunder †. In Berlin starb im Alter von 61 Jahren die bekannte Romanchriftstellerin Dora Dunder. — In Seoul starb der deutsche Komponist der japanischen Nationalhymne, Franz Eckert. Er kam als Zivilmusiker nach Japan, wo er Stellung in einer Militärkapelle erhielt. Schließlich wurde er Leiter der Hofkapelle zu Tokio. Der Krieg hatte seine Stelle unberührt gelassen.

o Parlamentswahl in den Schützengräben. Kanadische Soldaten, die an der Somme stehen, haben dieser Tage als Wähler an einer Parlamentswahl teilgenommen. Die Wahl galt für Britisch Columbia, und die Kanadier wollten zeigen, daß ihr bürgerliches und politisches Leben auch durch den Krieg nicht unterbrochen werden könne. Die Wahlurne stand auf einem Automobil, das mit den Mitgliedern des Wahlbureaus längs der ganzen Front spazieren fuhr. Die wahlberechtigten Krieger gaben ihre Stimmzettel ab und kehrten dann in die Kampflinie zurück.

o Schweizerisches Ständchen für Deutsche und Franzosen. Dieser Tage begab sich die Musikkapelle des in Borsdorf stationierten schweizerischen Regiments nach dem Landzipfel an der Grenze des Oberessels. Dort spielte sie einige Stücke und, da dort die Schützengräben der beiden kämpfenden Parteien beinahe zusammenstießen, konnten die im Felde stehenden französischen und deutschen Krieger ein Konzert genießen. Sie haben auch auf beiden Seiten mächtig Beifall gesendet, und es war ein ergreifender Augenblick, als aus beiden Gräben das Bravorufen hervordrang.

o Bestattung der Zeppelinhelden. Der Kommandant und die Besatzung des deutschen Zeppelin-Luftschiffes, das in Botterssbar herabgestürzt war, wurde auf einem kleinen Kirchhof bei London begraben, auf dem auch die Überreste der Besatzung des Zeppelins ruhen, der etwa drei Wochen vorher bei Suffolk herunterstürzte. Auf dem Sarg des Kommandanten war die Aufschrift angebracht: Kommandant Matho, im Dienst gestorben 1. Oktober 1916. Das Begräbnis geschah unter Leitung des englischen Fliegerkorps. Es war viel Polizei aufgebaut, doch allgemein sehr wenig Publikum anwesend. Der Dorgeistliche und ein Feldprediger hielten eine kurze Rede. Während des Begräbnisses kreuzte ein Flieger über dem Kirchhof.

o Ein dänisches U-Boot von einem norwegischen Dampfer gerammt. Das dänische U-Boot „Dykkeren“ wurde beim Auftauchen von einem norwegischen Dampfer gerammt. Die Besatzung des dänischen U-Bootes konnte gerettet werden mit Ausnahme des Befehlshabers Oberleutnants Christianen.

o Heillose Zustände bei der Fleischverteilung in russischen Städten. In vielen russischen Städten wurde von der Polizei das Stehen vor den Fleischläden die ganze Nacht hindurch verboten, um der Spekulation zu steuern, die darin besteht, daß die vordersten Plätze an Späterkommene gegen Zahlung von 2 bis 3 Rubel abgetreten werden. Fortan dürfen sich die Käufer nur eine Stunde vor Beginn des Verkaufs anstellen.

o Der geharnischte Friede. Amerikanische Blätter sind unzufrieden mit der Statue des Bildhauers Paul Bartlett, die am Kongreß-Gebäude in Washington angebracht, den Frieden in einem Harnisch zeigt. Man spricht zwar vom „bewaffneten Frieden“, aber bei einer allegorischen Figur, die den Frieden darstellt, sind Waffen doch wohl nicht angebracht. Man gibt auch Mars keine Rufen oder Werkzeuge friedlicher Tätigkeit in die Hand. Viele Amerikaner verlangen, daß die verunglückte Statue entfernt und durch eine bessere ersetzt werde.

Behörden gerichtet. In dem Erlass wird darauf hingewiesen, daß die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit die Gefunderhaltung der heranwachsenden Jugend des Landes infolge des Krieges entfallenden Verlust von tausenden blühender Männer größte Bedeutung gewonnen hat. Unter den zur Beseitigung dieser Verhältnisse zu ergreifenden Maßnahmen ist von besonderer Wichtigkeit die Bekämpfung der weiblichen Jugend in den Grundzügen der Erziehung und Kleinkinderpflege, da gerade die mangelhaften Erziehungsmittel hinsichtlich zweckmäßiger Ernährung und der Ursache für den Tod von Tausenden von Kindern eines der Mittel, um hierin Wandel zu schaffen, ist. Die Erziehung der schulentlassenen weiblichen Jugend und der Mütter durch öffentliche Vorträge und ähnliche Vorlesungen, wie dies in vielen Orten schon vor dem Kriege verübt worden ist. Angesichts des Ernstes der Lage müssen diese Bestrebungen nunmehr ohne Zögern und Bestehen ausgenommen und mit Nachdruck verfolgt werden. Die örtlichen Behörden werden angewiesen, schleunigst Maßnahmen zu ergreifen, um die Ausbildung der reiferen weiblichen Jugend und der Mütter durch Einführung von Lehrgängen und Kleinkinderpflege, durch Veranstaltung von gemeinsamen verständlichen Vorträgen, Mütterabenden und ähnlichen Maßnahmen zu fördern. Zur Erreichung dieses Zweckes ist es erforderlich, mit dem Roten Kreuz, dem Vaterländischen Frauenverein und gleichartigen Wohlfahrtsorganisationen wegen Durchführung einer umfassenden Werbung der Derangehung der Frauenwelt in Verbindung zu treten. Die Kreisärzte, die Kommunalärzte, Hebammen und Hebammen, Lehrerinnen, Geistliche, Gemeinde- und sonstige geeignete Persönlichkeiten heranzuziehen, um solche Vorträge zu übernehmen oder geeignete Vertreter zu gewinnen. Von großem Wert wird die Anstellung von derartigen Belehrenden Flugblätter über Säuglings- und Kleinkinderpflege zu verbreiten. Der Minister weist hin auf die von Schwester Bremer unter Mitwirkung des Direktors des Kaiserin Victoria-Hauses zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reiche in Charlottenburg, Professor Langstein, herausgegebene Säuglingshefte, die im Verlage des Julius Springer, Berlin W. 9, Linkstraße 23, bei einer Auflage von mindestens 100 Stück zum Preise von 10 Pf. das Einzelheft, zu beziehen ist.

Wiesbaden, 11. Okt. Die wiederholten Anregungen, für den teuren chinesisches Tee aus unseren Wäldern zu holen, scheinen bisher auf wenig dankbaren Erfolg zu sein. Deshalb sei jetzt in letzter Zeit vor Beginn der Winterzeit nochmals daran ermahnt, die Blätter unserer Erdbeeren, Brombeeren, Preiselbeeren, ja selbst des Heidekrautes und des Hahnenfußes einen sehr brauchbaren Tee liefern. Die Blätter werden sofort nach dem Sammeln in hellen, gut belüfteten Räumen, am besten auf den Böden, unter stetem Umrühren getrocknet und dann zerhackt. Die Zerhackung ist wie beim chinesischen Tee. Empfehlenswert ist ein Gemisch von verschiedenen derartigen einzelnen Blättern. Wenn die Apotheker und Drogerien das Einsammeln des einheimischen Tee-Erlasses zu fördern würden, so könnte dieser Tee-Erlasshandel auch denjenigen zugänglich gemacht werden, die nicht in der Lage sind, sich selbst damit zu beschäftigen. Jedenfalls sollte man auch dieses kleine Geschäft nicht als zu gering ansehen, um unseren heimischen Tee immer unabhängiger von der ausländischen Konkurrenz zu machen.

Der Ertrag der fiskalischen Fischereien, namentlich der Bachttertrag aus sämtlichen fiskalischen Fischereien im Regierungsbezirk Wiesbaden betrug im Jahre 1877 7785 M. Dieser Bachttertrag hat sich bis zum Jahre 1914, in 37 Jahren, auf 42800 M., also auf 35000 M., fast um das Fünffache, gesteigert. Am 9. Okt. Unser Dorf hat sich gewaltig verändert, um der 5. Kriegsanleihe zu einem durchschlagenden Erfolg zu verhelfen. Mit und Jung hat sich die Schuldenlast getan. Es wurden auf das Kriegsschuldenbuch 28000 M. und von der Gemeinde noch 4500 M., also insgesamt 37736 M. gezeichnet. Für ein Dorf mit 450 Einwohnern ein schöner Erfolg!

9. Okt. Die Höhe der Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe beläuft sich in unserem kaum 300 Seelen zählenden Orte auf 22506 M. Davon wurden auf das Kriegsschuldenbuch 2906 M. eingezahlt. Die ganze Summe der Zeichnungen über 200 M. und 40 Zeichnungen unter 100. Hätte überall in unserm Vaterlande so rege Beteiligung stattgefunden, so dürften die Kriegsanleihen auf ihre Siegeszuversicht einen so mächtigen Impuls erhalten haben, daß das mörderische Kriegsgewalt ein rascheres Ende zu unseren Günstigen würde.

Wiesbaden, 10. Okt. Der Allgemeine Lehrerverein in seiner vorgestern in Limburg stattgehabten Jahresversammlung u. a. mit der Frage der Versorgung der Hinterbliebenen der gefallenen Soldaten sowie der Mitglieder im Falle ihrer Invalidität zur Wiederaufnahme des Berufs beschäftigt. Nach den Beschlüssen soll bei einem Einkommen unter 1200 M. durch Vereinszuschüsse eine Aufbesserung bis zu einem bestimmten Betrag erfolgen, die für jedes Kind auf 150 M. festgesetzt, für einen Invaliden ein Mindesteinkommen von 1000 M. garantiert. Man rechnet mit einer Gesamtauszahlung dieses Beschlusses von 15000 M. im Jahr, die Zahl der Vereinsmitglieder sich auf rund 10000 beläuft, mit einem Opfer für den einzelnen von 1500 M.

Wiesbaden, 10. Okt. Der uralte Bergbau im südlichen Teil des Westerwaldes hat durch den Kriegsbedarf eine Neubelebung erfahren. Überall werden in den Waldungen die hochgelegenen Schieferhalden aufgeräumt und die bisher verstreuten Erze abgefahren. Dabei kommen die Schieferhalden sehr zustatten. In früheren Zeiten wurden die Erze auf Pferden und Eselrücken nach den Bergwerken auf die Schmelzhütte gebracht.

Wiesbaden, 9. Okt. (Strafkammer.) Vom Amtsgericht

Schränke. Boden, der zu Trockenheit neigt, sollte an der Oberfläche so lange und so viel es sich machen läßt, locker gehalten werden, durch Eggen, Hacken und andere lockende Geräte. Das Walzen des gelockerten Bodens, besonders mit der glatten Walze, befördert die Verdunstung und ist deshalb in vielen Fällen, wo aus gewissen Gründen ein Walzen notwendig wird, eine möglichst zurückhaltende oder Heucheltätigkeit aber wünschenswert ist, ein Wiederanlegen der Oberfläche nach dem Walzen anzuraten. Ein Acker aber, der infolge Einpflügens von frischem Stalldünger oder einer starken Gründüngung ziemlich locker und lose liegt, hält die Feuchtigkeit besser, wenn er festgewalzt wi. d.

Futter aus entkörnten Maiskolben.

Bei der Gewinnung des Maiskorns verbleiben auf 100 Teile Körner durchschnittlich 30 Teile lufttrockene Kolbenstübelein, die früher fast ausnahmslos zu Heilzwecken Verwendung fanden. Dieser Abfall läßt sich aber als Futtermittel weit besser verwerten, denn er enthält bei mäßigem Stickstoff- und geringem Fettgehalt beträchtliche Mengen von stickstoffreichen Extraktstoffen, darunter größtenteils Stärkemehl, Zucker und Pentosane. Die agrarisch-chemische Versuchsanstalt Ködlin unternahm eine Probe gemahlener, ungarischer Maiskolben mit folgendem Erfolg: Wasser 9,36, Asche 2,01, Rohfett 0,50, Rohprotein 2,46, Rohfaser 33,25, stickstofffreie Extraktstoffe 52,42%, entsprechend einem Stärkewert von 28,7 Kilogramm für den Doppelpentner. Der Nährwert des Maiskolbenmehls stellt sich in diesem Falle also fast ebenso hoch wie derjenige von Haferpreu mit einem Stärkewert von 28,6 Kilogramm für den Doppelpentner. Nach allen gemachten Erfahrungen hat man Maiskolbenmehl mit gutem Erfolge als Nebenfutter an Rindvieh (auch an Kälber), an Schweine und Pferde verabreicht. Bei der Herstellung von Pferdefuttermitteln, die für die Fütterung der städtischen und Militärpferde von besonderer Wichtigkeit sind, spielen die mit den

Maiskörnern verchroteten oder vermahlten Maiskolben eine große Rolle. Auch als Melassesträger ist bei der Herstellung von Melassefuttermitteln Kolbenstübelein gut verwertbar, denn 1 Teil desselben vermag 1 1/2 Teile Melasse aufzulösen. Infolge der herrschenden Futtermittelnot scheint neuerdings Maiskolbenmehl in weit erheblicherem Maße als früher in Aufnahme gekommen zu sein.

Einsäuren von Rübenblättern.

Rübenblätter und Rübenköpfe säuert man ohne Salzzugabe gewöhnlich in Gruben ein. Diese Gruben werden 2,5-6 Meter im Lichten breit, 2-4 Meter tief und höchstens 5 Meter lang angelegt. Wie groß die Grube für die von einem Morgen geernteten Blätter bemessen werden wird, wird der praktische Versuch leicht ergeben, da die Ernte je nach der angebauten Rübensorte und den Ernteverhältnissen eine ganz verschieden große sein wird. — Wenn es sich um kleinere Mengen einzumietender Rübenblätter handelt, dann hebt man die Erde, wie meist bei den Kartoffelmieten üblich, einen guten Spatenstich tief aus und säuert die Rübenblätter in Mietenform über die Erde ein. — Die Hauptbedingung bei jeder Art des Einsäuerns ist, daß das Futter sehr feigtreten und dann, wenn die Miete fertiggestellt ist, durch eine 60-80 Zentimeter dicke Erdschicht weiter zusammengedrückt wird. Diese Erdschicht soll aber zugleich den Eintritt der atmosphärischen Luft abhalten, da bei deren Zutreten ein Verderben des Sauerfutters stattfinden würde. Deshalb sind Erdschichten und in der Erdschicht entstehende Risse sofort auszubessern. Nach 6-8 Wochen ist das auf diese Weise zubereitete Sauerfutter zur Verfütterung geeignet.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Höchstpreise für Äpfel. Nach einer neuen Verordnung darf der Preis für Äpfel aus der Ernte 1916 einschließlich der Erntekosten bei der Veräußerung durch den Erzeuger (auch Pächter) für geschüttelte und für falläpfel 7,50 Mark für den Zentner und für gepflückte Äpfel 12 Mark für den Zentner nicht übersteigen. Diese Preise erböhen sich vom 13. Oktober

ab beim Verkaufe durch den Kleinhandel an den Verbraucher um 5 Mark für den Zentner. Ausgenommen von dieser Verordnung sind Tafeläpfel. Als Tafeläpfel gelten ausschließlich gepflückte, sortierte und in festen Gefäßen verpackte Äpfel. Gepflückte und sortierte Äpfel, die als Tafeläpfel Verwendung finden, ohne besondere Verpackung ortsüblich in Kähnen zu laden werden, kann die untere Verwaltungsbehörde diese nachnahmsweise als Tafeläpfel anerkennen. Auf aus dem Lande eingeführte Äpfel finden diese Vorschriften keine Anwendung.

* Regelung des Verkehrs mit Tabak. Eine neue Verordnung des Bundesrats sucht die Gleichmäßigkeit der Versorgung mit in- und ausländischem Tabak zu gewährleisten, die Preise zu begrenzen und dabei gleichzeitig, soweit es im Interesse der Erzeuger und Verbraucher irgend möglich ist, den bisherigen Wege und Formen der Verkehrsabwicklung weitestgehend zu erhalten. Als Zentralstellen der Versorgung sind die Gesellschaften, die Deutsche Tabakhandels-Gesellschaft m. b. H. in Bremen, und die Deutsche Tabakhandels-Gesellschaft 1916, Abteilung Inland, m. b. H. in Mannheim errichtet worden. In den Gesellschaften sind alle Tabakinteressentengruppen von den Pflanzern bis zum Kleinhandel — vertreten. Die Allgemeininteresse wird durch Kommissare des Reichsausschusses wahrgenommen, gegen deren Einspruch kein Beschluß der Gesellschaftsorgane ausgeführt werden darf. Für die Inlandgesellschaft sind die Vorräte an unbearbeiteten und unbearbeiteten Tabakblättern ausländischer Herkunft (von der Ernte der orientalischen) beschlagnahmt, für die Inlandgesellschaft die Vorräte an unbearbeiteten und bearbeiteten Tabakblättern inländischer Herkunft, sowie an Tabakfabrikations-Tabakstengeln und Tabakabfällen von inländischem und ausländischem — auch orientalischem — Tabak. Unter die Beschlagnahme für die Inlandgesellschaft fällt auch die ganze bekannte Tabakernte mit der Trennung vom Boden. Die Ernte von Tabakerzeugnissen sollen aber ihre Vorräte unter Einhaltung gewisser Höchstmengen verarbeiten dürfen. Beschlagnahme und Richtoreise sind vorsehen.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Rischhäbel in Hachenburg.

Am Donnerstag, den 12. d. Mts. erfolgt bei dem Metzgermeister H. Lück hier selbst die Abgabe des Fleisches an die Einwohner der Stadt und zwar wie folgt:

von 8-9 Uhr vorm.	an diejenigen, welche leichtes Mal kein Fleisch erhielten.	
" 9-10 1/2 "	" an die Inhaber der Brotkarten mit Rtn.	401-Schluß
" 10 1/2-12 "	" an die Inhaber der Brotkarten mit Rtn.	1-100
" 1-2 1/2 "	nachm. an die Inhaber der Brotkarten mit Rtn.	101-200
" 2 1/2-4 "	" an die Inhaber der Brotkarten mit Rtn.	201-300
" 4-5 1/2 "	" an die Inhaber der Brotkarten mit Rtn.	301-400.

Es sind also Brot- und Fleischkarten vorzuzeigen. Jede Person erhält 1/4 Pfund. Die Abgabe des Fleisches an die Landbewohner erfolgt bei dem Metzgermeister Ph. Altbürger und zwar für diejenigen, welche das letzte Mal kein Fleisch erhielten, von 8-12 Uhr vormittags, an alle übrigen von 1-6 Uhr nachmittags. Hachenburg, den 11. 10. 1916. Der Bürgermeister.

Freitag 13. 10. früh 10 Uhr wird am Rgl. Amtsgericht hier eine größere Menge **eichenes Bauholz** pp. aus Umbauten gegen Barzahlung versteigert. Gerichtsschreiberei.

Zur Versendung ins Feld:
Vorschriftsmäßige
Leinen-Adressen für Pakete
Feldpostschachteln in allen Größen
Feldpostkarten
Kartenbriefe, Briefumschläge
Briefpapier mit Umhüllungen in Mappen
in verschiedensten Ausführungen
sind vorrätig in der
Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“
Hachenburg, Wilhelmstraße.

Beitreibung von Forderungen
auf gerichtlichem und außergerichtlichem Wege
sowie das
Inkasso
auch von älteren, verloren gegebenen Außenständen
Vertretungen vor Gericht
Anfertigung von Gesuchen und Reklamationen
Versteigerungen pp.
P. Schaar, Prozeßagent
Hachenburg Schloßberg 5.

Billige Verkäufe.
Ein Waggon Weißkohl und Zwiebel.
Verkauf am Donnerstag und Freitag
Bahnhof Hachenburg.
Verkaufe am Donnerstag, den 12. Oktober, von morgens 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr und Freitag morgen von 8 bis 12 Uhr:
Ein Waggon fester, dicker Weißkohl zum Einmachen, Zentner 6 M. Ferner ein Waggon prima helle Zwiebel (Dauerware) zum Aufbewahren für den Winter, extra billig 10 Pfd. 1,80 M. Im Zentner mit Sack 17 M.
Mache bekannt, daß dieses der letzte Verkauf in diesem Jahre in Zwiebeln und Weißkohl ist.
In 14 Tagen ein Waggon Rottkohl.
Georg Heimanns, Köln.

Bringe hiermit mein
großes Lager in Möbel
Betten und vollständigen Ausstattungen
— **Korbwaren** —
Kinder-, Sport- und Leiterwagen
Treppenleitern, Nähmaschinen zc.
in empfehlende Erinnerung.
Karl Baldus, Hachenburg.

Medizinal-Kognak
zu haben bei
Karl Dabach, Drogerie, Hachenburg.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?
Studieren Sie die weltbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen
Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Natursgeschichte, Mathem., Deutsch, Französ., Geschichte, Geographie.
Ausgabe A: Landwirtsch. Fachschule
Ausgabe B: Ackerbauerschule
Ausgabe C: Landwirtsch. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtsch. Fachschule
Obige Schulen beinhalten, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Zeugniss dieselben Berechtigungen gewährt wie die Voranstalt nach der Obersekunda hoch. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauerschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer bezichnen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnis anzueignen.
Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere eintreffliche Stellung:
Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.
Ausschl. Prospekte u. g. Aussende Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Anstandslosungen ohne Kantzwang bereitwillig.
Sonnens & Haghfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Karbidlampen
in guter Qualität
Karbid, mittel und fein
empfiehlt
Josef Schwan, Hachenburg
Große Auswahl
in
Herren- und Knaben-Anzüge
ferner
Tapeten
in stets neuen Mustern.
Wilhelm Pickel Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Wegen Erlaubnischein pressen wir Jedem
bis 30 Naps-, Sonnenblumen- und
Rilo oder bis Bucheckern. Del kann selbst
ohne Erlaubnischein gegen Öl oder
tauschen wir zu höchsten Preisen
Quantum. Oelfabrik Dohren

Eintochfrüge
" gläser
E. von Saint George
Hachenburg.

Düngemittel
sowie **Karbid**
stets auf Lager.
Wegen unserer sämtlichen
sonstigen Artikel bitten wir
bei Bedarf um Anfrage.
Carl Müller Söhne
Telephonruf Nr. 8
Amt Altkirchen (Westerwald)
Bahnhof Ingelbach (Kroppach).

Feinstes
Kraftmalzbier
sowie
hochfeinen Weinellig
empfiehlt billigt
Carl Kenney, Hachenburg.

Dörrhördchen
große Sendung eingetroffen.
E. von Saint George
Hachenburg.

Feldpost-Kartons
in allen Größen bei
Heinr. Orthey, Hachenburg.

Lehrling
der gute Schullehrer
sitzt, kräftig und gesund
kann sofort oder später
treten in der
Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.
Dasselbst findet man
arbeitsamer kräftige
Bursche gegen gute
Lohn dauernde Stelle.

Zigarette
direkt von der
zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinverpackung
100 " " " " " "
100 " " " " " "
100 " " " " " "
100 " " " " " "
ohne jeden Zuschlag
Steuer- und Zollkosten
Zigarettenfabrik
KÖLN, Ehrenstraße.

Zigarren
Tabak
Zigaretten
in großer Auswahl
sowie in
Feldpostpaketen
stets vorrätig
Karl Dabach, Drogerie
Hachenburg.